Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 4 — **Mittwoch, den 8 Januar 1930** — **79. Jahrgang**

Zaleski über Genf und Haag

Polens Außenpolitik für die Verständigung mit Deutschland — Finanzielle Erwartungen aus der Haager Konferenz

Warschau. Der polnische Außenminister Zaleski hielt am Sonnabend auf der Pressekonferenz eine längere Rede, über die außenpolitische Lage Polens, in der er das Programm für Genf und den Haag entwickelte. Der Minister führte u. a. aus, daß der Völkerbundsrat sich in hervorragendem Maß mit wirtschaftlichen Fragen zu beschäftigen haben werde. Eine der wichtigsten Fragen werde die Einberufung einer internationalen Zollkonferenz sein.

Wie gewöhnlich würden dem Rat auch Minderheitenfragen vorliegen. Abgesehen von den Klagen der ostoberschlesischen Deutschen habe der Verband der in Deutschland ansässigen Polen eine Klage gegen die deutsche Verwaltung in Schlesien eingereicht.

Was die Konferenz im Haag anlange, so habe Polen dort in erster Linie finanzielle Interessen wahrzunehmen, wobei endgültige Abrechnung mit dem Deutschen Reiche und der Reparationskommission im Vordergrund stehe. Er hoffe mit Bestimmtheit, daß wenigstens die wichtigsten grundsätzlichen Finanzforderungen Polens auf der Haager Konferenz eine befriedigende Regelung erfahren würden. Neben den finanziellen käme jedoch auch den politischen Auswirkungen größte Bedeutung zu. Das wichtigste politische Problem sei die Normalisierung der Beziehungen zwischen dem deutschen Reiche einerseits und Frankreich und Polen andererseits. Polen sei an einer Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland, wie er schon oft betont habe, in positivem Sinne interessiert, da sein eigenes Verhältnis zu Deutschland stark dadurch beeinflußt werde. Andererseits könne sich eine deutsch-französische Annäherung nicht auf Kosten Polens vollziehen.



Päpstliche Auszeichnung für Kaas

Prälat Kaas, der Vorsitzende der Deutschen Zentrumspartei, ist auf Vorschlag des Kardinalstaatssekretärs Pacelli, des früheren Berliner Nuntius, wegen seiner Verdienste um die Vorbereitung des Konkordatsvertrages vom Papst zum Wirklichen Ehrenprotonotar ernannt worden.

Abgeordneter Diamand über den Zollkrieg

Wer trägt die Schuld am deutsch-polnischen Zollkrieg? — Die verfehlte Wirtschaftspolitik

Warschau. Aus der Freitagsitzung des Haushaltsausschusses des polnischen Sejm kam es bei der Behandlung des Haushaltes des Finanzministeriums zu einer Auseinandersetzung über den Zollkrieg. Der sozialistische Abgeordnete Diamand erklärte, die Finanzeinnahmen könnten nur durch eine Aenderung der Wirtschaftspolitik vergrößert werden. Der Umsatz in Polen wäre größer, wenn geordnete Handelsbeziehungen mit Deutschland beständen. Die größten Schwierigkeiten in der Regelung der polnischen Währung seien auf den Zollkrieg mit Deutschland zurückzuführen. Als ein Regierungsabgeordneter ihn mit der Bemerkung unterbrach, daß Polen für den Zollkrieg nicht verantwortlich sei, bestritt Diamand diese Auffassung und erklärte, er könne das persönlich bezeugen. Die Regierung habe ihm seinerzeit versichert, daß es nicht zum Zollkrieg kommen werde, worauf er nach Berlin abgereist sei. Unterdessen habe man jedoch den Zollkrieg telegraphisch erklärt. Bei einer Verständigung mit Deutschland müsse großes Gewicht darauf gelegt werden, daß die polnische Ausfuhr sich nicht auf Roherzeugnisse beschränke, sondern auch Fertigwaren umfasse.

Nach Diamand erklärte der Regierungsblocksabgeordnete Major Polakiewicz, er habe nicht den Eindruck, als ob Polen die Schuld am Zollkriege trage.

Das deutsch-polnische Liquidations-Abkommen

Haag. Von deutscher Stelle wird darauf hingewiesen, daß auf der Haager Konferenz lediglich das ursprünglich deutsch-polnische Liquidationsabkommen mit dem Schlußprotokoll nicht die übrigen Abkommen über die Minderheitenschutz, Wiederkaufsrecht usw. niedergelegt worden sind. Diese Abkommen werden als ausschließlich Deutschland und Polen betreffende Abkommen betrachtet, deren Niederlegung nicht erforderlich ist.

In diesem Zusammenhang ist darauf hingewiesen, daß die Niederlegung des deutsch-polnischen Hauptvertrages bei der Haager Konferenz insofern eine neue Lage geschaffen hat, als die von zahlreichen deutschen Kreisen dringend geforderte Revision und grundsätzliche Abänderung des deutsch-polnischen Liquidationsabkommen damit unmöglich geworden ist. Das deutsch-polnische Abkommen wird trotz der Erklärungen Curtius nunmehr in dem Gesamtrahmen des Youngplanes und mit ihm verbunden vor den Reichstag gelangen, wodurch die Ablehnung dieses vielfach als außerordentlich gefährlich und schädigend beurteilten Vertrages aufs Neue erheblich erschwert worden ist.

Polen hat nur Vorteile

Die „Gazeta Polska" vom 5. Januar nimmt aus Anlaß der Haager Konferenz zu dem deutsch-polnischen Liquidationsvertrag Stellung und weist darauf hin, daß dieser Vertrag für Polen wesentliche Vorteile bietet. Polen hätte seine finanziellen Forderungen von Deutschland unter keinen Umständen einlösen können, so schreibt das Blatt, hätte aber dagegen seinen durch die internationalen Verträge festgelegten Verpflichtungen nachkommen müssen. Der Liquidationsvertrag, durch den Polen von seinen Verpflichtungen befreit worden ist, gegen einen Verzicht vollkommen unrealer Forderungen, sei für Polen selbstverständlich ein riesiger Vorteil. Ferner habe Polen durch den Vertrag nicht voll und ganz auf das Wiederkaufsrecht der Rentensiedlungen verzichtet, da der polnischen Regierung in einer ganzen Reihe von Fällen, wie bei Verkauf, bei Verpachtung, schlechter Wirtschaft, allzu großer Schuldenbelastung usw. eingeräumt wurde, vom Wiederkaufsrecht Gebrauch zu machen.

Selbst die „Vossische Zeitung", die an sich stets für ein Abkommen mit Polen eintritt, glaubt sich jetzt gegen diesen Vertrag einsetzen zu müssen. Man dürfe in Warschau nicht denken, daß die deutschen parlamentarischen Stellen aus diesem Abkommen keine ernsthafte Regierungskrise würden erwachsen lassen können. Ein Teil der deutschen Bedenken gegen diesen Vertrag sei so ernsthafter Natur, daß sie nicht ohne weiteres beiseite geschoben werden könnten.

Veränderungen in der hohen Beamtenschaft Polens?

Warschau. Nachdem der Warschauer Wojewode Jaroszewicz bereits am Freitag von seinem Posten zurückgetreten ist, sollen, wie in politischen Kreisen verlautet, noch weitere Veränderungen in der hohen Beamtenschaft bevorstehen. So wird u. a. der Rücktritt des Vizeministers Pieracki und des Chefs der Staatspolizei Oberst Maleszewski erwartet. Ob die hohen Verwaltungsbeamten einem milden innenpolitischen Kurse zum Opfer gebracht werden, oder ob es sich um mit dem Ministerwechsel verbundene Personalfragen handelt, ist schwer zu übersehen. Die oppositionelle Presse spricht in diesem Zusammenhang von einer Geste gegenüber der Opposition, da der Wojewode als ein ausgesprochener Feind des Sejms und Anhänger des extremen Diktaturgedankens gilt. Der bisherige Ministerpräsident Switalski ist als politischer Hauptredakteur bei dem Pilsudskiblatt „Gazeta Polska" eingetreten. Das ABC. verbreitete am Sonnabend abend das Gerücht, daß der freiwillige Rücktritt des Senatsmarschalls Schymanski erwogen wird.



Der König von Albanien hoffnungslos krank?

Nach Berichten aus Athen soll König Achmed Zogu an Lungentuberkulose und Kehlkopfkrebs hoffnungslos erkrankt sein. Mehrere Wiener Spezialisten wurden an das Krankenlager des Königs gerufen, dessen Zustand sich in der letzten Zeit stark verschlechtert hat.

Die ungeheure Last der Auslands-Schulden Polens

An Zinsen sind allein in diesem Jahre 151 639 146 Zloty zu zahlen.

Aus der Debatte der Budgetkommission des Sejm über die Statsschulden Polens kann man ersehen, welche ungeheure Schuldenlast auf Polen drückt. Gegenwärtig betragen die Staatsschulden nicht weniger als 4 089 000 000 Zloty. Den Löwenanteil machen die Auslandsschulden aus, sie belaufen sich auf 91,6 Prozent der Gesamtschulden.

Für Amortisation und Verzinsung dieser Schuld ist im Budgetvoranschlag für 1930 die Summe von 296 892 000 Zloty vorgesehen. Hiervon sind für die Auslandsschulden 248 227 868 Zloty vorgesehen, während für die Inlandsschulden 19 979 131 Zloty bestimmt sind. Den größten Teil dieser Gelder verschlingen hierbei die Zinsen. Und zwar werden im kommenden Jahre die Zinsen für die Auslandsanleihen 151 639 146 Zloty betragen, während Schulden nur auf die Summe von 95 696 722 Zloty an das Ausland zurückgezahlt werden. Die Zinsen für die Inlandsanleihen betragen 26 429 129 Zloty, Schuldenrückzahlungen werden auf die Summe von 19 979 121 Zloty vorgenommen.

Die Verpflichtungen Polens durch die Staatsschulden seit dem Maiumsturz haben sich bis zum heutigen Tage genau verdoppelt. So wurden im Budgetjahr 1926/27 für Abzahlung und Verzinsung der Staatsschulden nur 149 078 000 Zloty verausgabt, im Jahre 1927/28 war diese Summe bereits auf 186 613 000 Zloty angewachsen und 1928/29 wurden für diesen Zweck 228 053 000 Zloty verausgabt.

Die internationale Kohlen-Konferenz

Genf. Montag trat im Internationalen Arbeitsamt die vorbereitende Kohlenkonferenz zusammen. Sie besteht aus je einem Regierungsvertreter, einem Arbeitgeber- und einem Arbeitervertreter der wichtigsten Kohlenländer Europas, d. i. Deutschland, Oesterreich, Frankreich, England, Belgien, Holland, Spanien, Tschechoslowakei und Polen. Die deutsche Vertretung besteht aus Ministerialdirektor Sitzler als Regierungsvertreter, Dr. Jungst als Vertreter der Arbeitgeberverbände und Schmidt-Bochum als Vertreter der Kohlenarbeiter. Zum Präsidenten der Konferenz wurde der englische Regierungsvertreter Robert Smith, zu Vizepräsidenten der deutsche Arbeitgeber-Vertreter Jungst und der belgische Arbeitervertreter Delattr bestimmt. Die Konferenz hat gemäß einer Entschließung der Völkerbundsversammlung ein Programm aufzustellen für die Behandlung der Arbeitszeit und der Löhne in der Kohlenindustrie, womöglich in der nächsten internationalen Arbeitskonferenz. Ministerialdirektor Sitzler führte als erster Redner über die Frage der Arbeitszeit aus, daß die deutsche Regierung dem Abschluß eines besonderen Abkommens für eine einheitliche Regelung der Arbeitszeit in der Kohlenindustrie beizutreten bereit sei. Für die Braunkohlen-Industrie scheinen die Verhältnisse zu einem gleichen Schritt noch nicht ebenso reif zu sein.



Reichsminister a. D. von Raumer
Reichstagsabgeordneter der Deutschen Volkspartei, Reichsschatzminister im Kabinett Fehrenbach, Reichswirtschaftsminister im ersten Kabinett Stresemann, wird am 10. Januar 60 Jahre alt.

Polnische Kommunisten an der Grenze umgekommen

Warschau. Wie aus Wilna gedrahtet wird, sind zwei polnische Kommunisten bei einem Fluchtversuch über die deutsche Grenze ums Leben gekommen. Beide hatten den Versuch gemacht, bei Marienburg über den Grenzkanal zu schwimmen Sie wurden jedoch von der polnischen Wache bemerkt, die auch die deutsche Grenzwache alarmierte. Da ihnen der Weg abgeschnitten war, versuchten sie zurückzuschwimmen. Während Goltanski ertrank, wurde sein Mitflüchtling von einem polnischen Soldaten durch einen Kopfschuß getötet.

Am 1. Juli eine neue Währung in China

Schanghai. Der chinesische Finanzminister hat der chinesischen Regierung einen Entwurf übermittelt, der die Einführung einer neuen chinesischen Währung vorsieht. In einer bestimmten Zeit sollen die verschiedenen Geldsorten, die von den chinesischen Regierungen und Banken herausgegeben werden, gegen die neue Währung umgetauscht werden können. Die neue chinesische Währung soll nicht auf Silber-, sondern auf Goldgrundlage aufgebaut werden. Das Emissionsrecht der Banknoten soll nur die chinesische Zentral-Staatsbank haben. Die Einführung der neuen Währung ist für den 1. Juli 1930 vorgesehen.

Krestinski bleibt

Kowno. Aus gut unterrichteter Moskauer Quelle wird mitgeteilt, daß Botschafter Krestinski vorläufig seinen Posten in Berlin beibehält und in nächster Zeit nach Berlin zurückkehren wird. Er wird aber zugleich zum Mitglied des Außenkommissariats der Sowjetunion ernannt werden. Die übrigen Personalveränderungen im Außenkommissariat werden Mitte Januar erfolgen.

Tschitscherin im Kreml-Krankenhaus

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist Außenkommissar Tschitscherin am Montag Abend in Moskau eingetroffen und mit dem Krankenauto in das Kreml-Krankenhaus eingeliefert worden. Tschitscherin sei so erschöpft und krank von der Reise, daß er Besprechungen mit den höchsten Instanzen der Partei nicht habe aufnehmen können. Tschitscherin werde mindestens 10 Tage das Bett hüten müssen. Auf jeden Fall sei vorläufig nicht daran zu denken, daß Tschitscherin in das Ausland zurückkehre, weil seine Gesundheit völlig zerrüttet sei und er eine so lange Reise nicht überstehen könne.

Frankreich hält an den Sanktionen fest

Kein Nachgeben vom Versailler Vertrag

Haag. Ueber den Inhalt der Note, die die französische Abordnung an die deutsche Abordnung im Haag in der Sanktionsfrage übermittelte, liegen bisher keine näheren Angaben vor, da die Note von den beteiligten Seiten streng geheim gehalten wird. In Konferenzkreisen sind jedoch gerüchtweise zwei Darstellungen im Umlauf. Nach der einen soll die Note, die ausschließlich von der französischen Abordnung allein ausgeht, erklärt werden, in den Sanktionsbestimmungen des Versailler Vertrages könne nichts geändert werden, es werde aber die Hoffnung ausgesprochen, daß diese Bestimmungen nicht zur Anwendung gelangen würden. Nach der anderen Darstellung soll die französische Note den Vorschlag machen, in das Schlußprotokoll der Haager Abmachungen eine Bestimmung über die Aufrechterhaltung der Sanktionsbestimmungen des Versailler Vertrages aufzunehmen.

Die Note der französischen Regierung wird die Grundlage der für Mitte der Woche erwarteten offiziellen Besprechungen über die Sanktionsfrage bilden.

Tardieu über die Haager Verhandlungen

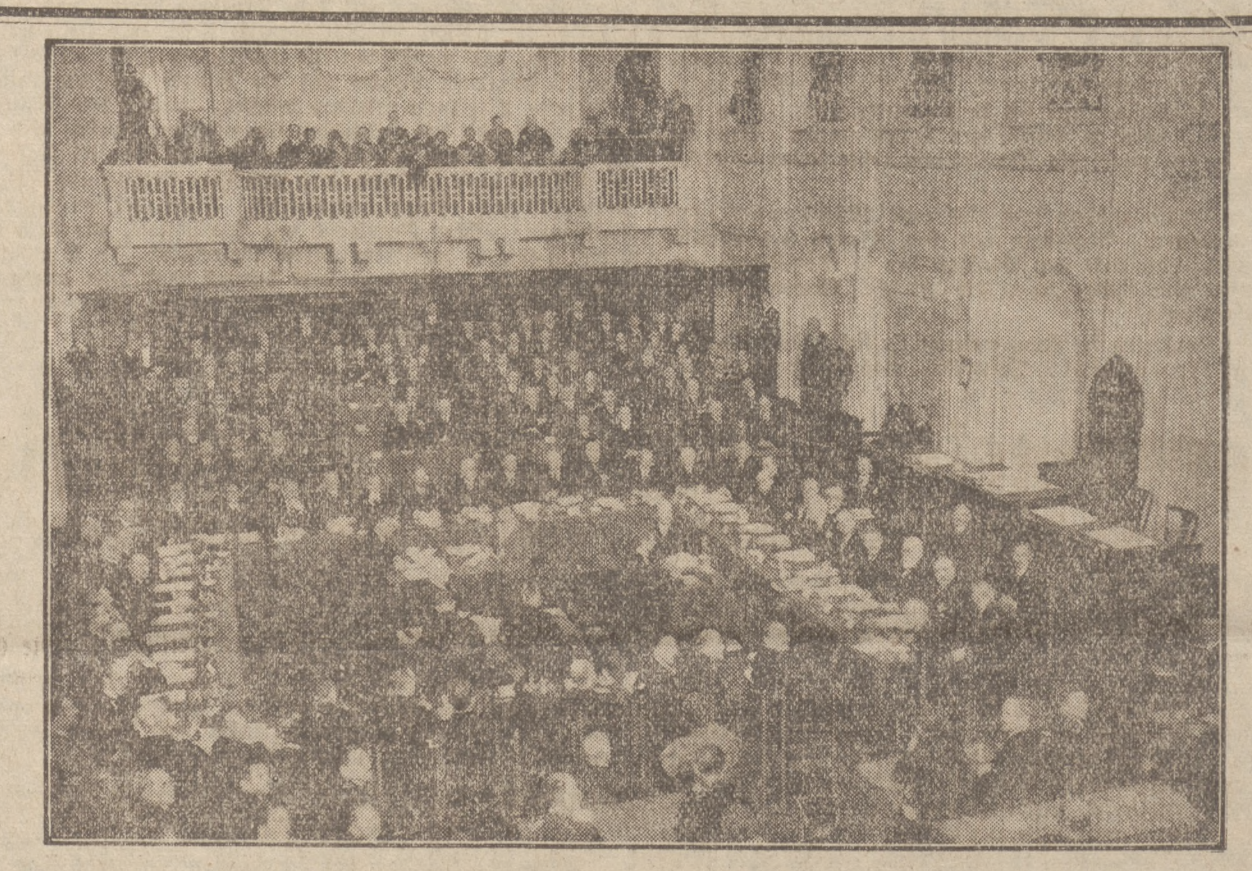
Paris. Ministerpräsident Tardieu erklärte einem Vertreter des „Excelsior" zu den zahlreichen Besprechungen, die er am Sonntag führte, er sei bestürzt über die Menge von Wertlosigkeiten, mit denen sich die internationale Politik den Weg versperre. Es bestehe kein Zweifel, daß die gegenwärtige Politik, wenn sie sich nicht in Acht nehme, sich mehr und mehr der Rechtsverdrehung zuzuwenden drohe. Man ertrinke in einer wahren Sintflut von Worten, anstatt sich zu einigen.

Nach Ansicht des „Excelsior" sei es klar, daß Deutschland zu Anfang eines jeden Monats und nicht zum Schluß seine Zahlungen leisten müsse, andernfalls würde es einen unberechtigten Zahlungsaufschub um einen Monat genießen, den die Urheber des Youngplanes nicht vorgesehen hätten.

Modernes Eherecht in Finnland

Völlige Gleichberechtigung von Mann und Frau.

Das neue finnische Ehegesetz, das am 1. Januar 1930 in Kraft tritt und auch auf früher geschlossene Ehen zurückwirkt, ist nach dem Vorbild der skandinavischen Gesetze geschaffen und beruht auf dem Grundsatz völliger Gleichberechtigung von Mann und Frau. Beide Ehegatten entscheiden mit gleichem Rechte über die wirtschaftlichen Verhältnisse, den Wohnort und die Kinder; die Ehefrau kann Verträge und rechtlich bindende Verpflichtungen eingehen und diese selbständig vor Aemtern und Gerichten vertreten. Bei den neu geschlossenen Ehen herrscht von vornherein Gütertrennung; nur nach dem Tode oder die Scheidung steht jedem Gatten das eheliche Güterrecht an dem Besitz des andern zu. Von besonderem Werte für die Frau sind die Bestimmungen, nach denen Grundbesitz, Haus- und Arbeitsgeräte als Eigentum eines Gatten besonders geschützt sind und ohne seine Einwillignug weder verkauft noch verpfändet werden dürfen, ferner die juristische Bewertung der Arbeitsleistung der Hausfrau als Unterhaltsbeitrag für die Familie.



Die Eröffnungssitzung der Konferenz
am 3. Januar im Sitzungssaal der Zweiten Holländischen Kammer.



(24. Fortsetzung.)

Lore-Lies begann zu weinen, der Junge schrie, von draußen kam ein Heulen und Brausen und abgebrochene Kommandorufe dazwischen. Lena sah durch die Fenster, wie draußen ein ungeheurer See sich zu dehnen begann. Bäume, Sträucher, Bretter, Wurzelwerk und Geäste tanzten auf den schlammigen Fluten. — „Ein Wolkenbruch," schoß es ihr durch den Sinn. Sie hatte noch nie in ihrem Leben derartiges gesehen. Einen solch entsetzenerregenden Aufruhr der Natur, der in wenigen Minuten alles zermalmt und vernichtet, was Menschenhände geschaffen hatten.

Die ganze Ernte! — Alles, was auf den Feldern reifte, was in den Gärten stand, was an den Bäumen der Frucht entgegenging, was der Park an Blumen und Knospen barg.

Ihre Knie begannen zu zittern. Sie drückte auf die Klingel. Niemand kam. Es hatte niemand Zeit, darauf zu achten.

Lena stieß die Fenster auf und ließ sie eilig wieder in die Riegel springen, öffnete die Augen in lähmendem Schreck und schloß sie wieder, um das Bild draußen nicht mehr sehen zu müssen.

Die Türe wurde aufgerissen.

„Karl!" — Achtlos fiel der Junge zu Lore-Lies in das Gitterbett. „Karl! — —" Alles vergessend umfing sie den Mann, der gegen die weiße Wand des Zimmers taumelte. Sie säuberte mit einem Tuche erst sein Gesicht, dann seine Hände, die naß und schmutzig waren.

Ein heiserer, gurgelnder Ton kam aus seinem Munde, den sie nicht verstand.

„Vielleicht ist es nicht so schlimm, wie es aussieht". tröstete sie und fühlte, wie ihr das Herz dabei klopfte.

Er gab keine Antwort, preßte das Gesicht in beide Hände und weinte lautlos.

Nichts in ihrem Leben hatte sie je so erschüttert als dieses Weinen. Sie legte ihren Kopf gegen seine Schulter und drückte den seinen dagegen. „Karl! — Es hat die anderen alle gleich so getroffen wie uns."

Er schüttelte den Kopf.

„Nicht?" Ihre Hände umklammerten ihn, dann fielen sie herab.

„Nur über unsere Markung ist der Wolkenbruch niedergegangen. Dem Dorfbacher hat's keinen Halm zerschlagen aber bei uns ist jeder einzelne zertrümmert und vernichtet."

Sie fand kein Wort darauf, aber sie fühlte, daß diese Stunde sie ihrem Manne nähergebracht hatte als all die Jahre vorher. „Wir müssen noch einmal säen", sagte sie. Ihre Stimme hatte den vollen, festen Klang wiedergefunden.

„Jetzt im Juni!"

„Wir ernten dann eben ein bißchen später!"

„Ein bißchen," spottete er bitter. „Wahrscheinlich, wenn die anderen alles längst unter Dach haben!"

„Es gibt oft solch wunderbare Herbste, Karl! — Vielleicht ist es auch gar nicht so schlimm, wie es im ersten Augenblick den Anschein hat."

Er sah zu den Kindern hinüber. Sie schliefen beide, die Köpfchen eng aneinandergedrückt. Ein Ruck ging durch seinen Körper. Er riß seine Frau an sich, wie er es seit den Tagen ihrer Brautzeit nicht mehr getan hatte, so leidenschaftlich, als ob sie sich in dieser Stunde erst gefunden hätten.

„Wenn du erst alles verloren hast," hörte er Trude sagen. Aber er hatte ja noch alles! Das andere, was ihm genommen worden war, ließ sich ersetzen, und wenn es Jahre dauerte, bis alles wieder beim alten war. „Hab mich lieb!" — Es war keine Bitte — es war ein Befehl.

„Karl!" — Zwischen Scham und Verwunderung sah sie zu ihm auf und dann wieder von ihm hinweg

„Du sollst mich lieb haben!" herrschte er zornig. „Weißt du wohl nicht mehr, wie man das macht? Komische Leute, die Ebrachs! Nicht? Beim hellen Tage zu seinem Weib zu sagen: hab mich lieb!"

Er ließ ihre Hand los und ging nach der Türe.

„Karl!"

„Nun?"

„Ich — —"

„Nun?"

Die Arme hingen ihr wie gelähmte Flügel am Körper Ihr Gesicht — — vor Sekunden noch brennend — klaßte ab „Nimm mich, wie ich bin. Karl!"

„Das tue ich ja!"

Er hatte die Hand auf der Klinke und den Fuß bereits auf der Schwelle Wie damals, als die Mutter starb fühlte sie, daß er jetzt etwas von ihr wollte, daß ihm ihre innere Zugehörigkeit nicht genügte, daß er wünschte sie sollte es zeigen. Noch ehe er die Türe zu ganzer Weite öffnete war die Scheu des schweren Blutes niedergekämpft. Sie hing an seinem Hals, küßte ihn und weinte dabei.

Er sagte kein Wort. Nur ein flüchtiges Zucken ging über sein Gesicht. Dann faßte er sie bei den Händen und führte sie durch den Flur ins Freie.

Die Verwüstung die sich ihr bot, überstieg jeden Begriff den sie sich davon gemacht hatte Die Beete mitsamt ihrem Blumenflor von Rosen, Levkojen, Nelken, Verkenen und was sonst noch darauf gestanden hatte, war vollständig weggeschwemmt. Der Weg, der zum Gute führte, zeigte stellenweise trichterförmige Löcher von mehr als einem Meter Durchmesser. Astwerk, Pfähle, Teile des Zaunes, Ackergerät lag in sinnlosem Chaos durcheinandergewürfelt. Die Ferne, die das Auge zunächst umfaßte, zeigte keine wogenden Halme mehr. Eine lehmig-schmutzige Masse rinnenden Schlammes wälzte sich träge nach der Talsenkung.

Der General kam von rückwärts in hochgeknöpftem Rock und kotbespritzten Schaftstiefeln. „Könnte ich wohl eines von den Pferden haben, Karl?"

„Jetzt?"

„Jetzt!"

„Es ist kein Vorwärtskommen durch den Schlamm und das Geröll, Vater! — Wohin willst du überhaupt?"

„Nach Trude suchen!"

„Sie ist nicht da?"

„Nein!"

Der junge Ebrach frug nicht weiter, löste seine Hand aus der Lenas und ging durch den Flur zurück nach dem Hofe zu den Stallungen. Die Knechte rieben die Pferde trocken und schafften das nasse Stroh aus den Verschlägen. Drüben bei den Rindern taten die Mägde desgleichen. Immer waren es noch zu wenig Hände, um das zu schaffen, was getan werden mußte. Der Reitknecht murmelte etwas von „Unvernünftigsein", als Karl ein Pferd gesattelt haben wollte. Er bemerkte ein eigenartiges Flimmern in den Augen seines Brotherrn und ließ keinen Laut mehr von sich hören. Nur zu, wenn ihm der Gaul nicht zu schade war.

„Ich reite!" sagte der General „Du bist hier nötiger!"

„Nicht nötiger als du, Vater. Was zu tun ist, siehst du so gut wie ich und jeder andere auch. Weißt du, welchen Weg Trude genommen hat?"

„Zum Kirchhof!"

„Die Lena soll den Dienstboten Feuer in den Stuben schüren lassen und ihnen was Heißes zu trinken verschaffen, wenn sie Feierabend machen — Kein Bier!"

Das „Ja" des alten Ebrach wurde von dem Sohne nicht mehr gehört Der Gaul tanzte mit unsicheren Hufen über das schlüpfrige Pflaster, streckte seine Nüstern in die klare, erfrischte Luft und schoß dann durch das Tor.

Erst gegen zehn Uhr abends kamen Roß und Reiter völlig erschöpft und über und über mit Schlamm bespritzt zurück.

Aber sie kamen wiederum nur zu zweien Ebrach hatte die Schwester nicht gefunden, obwohl er die ganze Umgebung der Kreuz und Quere nach ihr durchstreift hatte.

„Morgen will ich den Ritt noch weiter ausdehnen," sagte Karl und schüttete ein Glas heißen Grog hinunter.

„Morgen," sprach der General, „wird es wahrscheinlich nicht mehr nö sein."

„Glaubst du, daß sie noch in der Nacht zurückkommt, Vater?"

„Man wird sie bringen!"

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Stadtverordnetensitzung.

Am Dienstag, den 7. d. Mts., wird um 6 Uhr abends die erste Sitzung der neuen Stadtverordneten stattfinden.

Vom Herzschlag getroffen.

Der 62jährige Franz Gamon aus Groß-Chelm stürzte auf der Chaussee plötzlich von seinem Fuhrwerk und blieb tot liegen. Er wurde nach ärztlichem Befund von einem Herzschlage getroffen.

Spende.

Die evangelische Kirchengemeinde Pleß spendete für das Kindererholungsheim in Rudoltowitz 132 Zloty. Die Sammlung für dasselbe beträgt nunmehr 40 422,52 Zloty.

Schützengilde Pleß.

Am 6. d. Mts., machten die Plesser Schützen ein Pistolenschießen mit Bestschuß um Gewinne. Die Gewinnliste wird demnächst eröffnet werden.

Familienfeier des Pfarr-Cäcilienvereins.

Montag, den 6. d. Mts., am hl. Dreikönigstage, veranstaltete der Verein im Hotel „Plesser Hof" eine Familienfeier, wozu auch noch Gäste eingeladen waren.

Turnverein Pleß.

Das Wintervergnügen des Plesser Turnvereins wird am Sonnabend, den 11. d. Mts, im „Plesser Hof" abgehalten. Es kommen dabei auch turnerische Vorführungen zur Aufführung. An die Bürgerschaft ergeht die Aufforderung, sich restlos an dem Feste zu beteiligen.

Verein Junger Kaufleute.

Die Erwartungen, die man an das am Sonnabend, den 4. d. Mts., abgehaltene Maskenfest knüpfte, haben sich erfüllt. Die frohe Stimmung hielt die Besucher bis in die spätesten Stunden zusammen. Die Musik war gut, ebenso die Dekorationen. Die beste Maske wurde prämiiert.

Weihnachtsfeier in Nikolai.

Montag, den 6. d. Mts., abends 7½ Uhr, gab der Katholische Gesellenverein in Nikolai eine Weihnachtsfeier im Ratkaschen Saale mit theatralischen Aufführungen und mit Bescherung.

Viehmarkt in Nikolai.

Mittwoch, den 8. d. Mts., wird in Nikolai ein Pferde- und Rindviehmarkt abgehalten werden.

Die neue Wahlordination für den Schlesischen Sejm

Der aufgelöste Sejm wurde auf Grund der Wahlordination vom 25. Juli 1922 gewählt. Bekanntlich wurde diese Wahlordination von der Warschauer Regierung als den Verhältnissen nicht mehr entsprechend abgelehnt, und der Warschauer Sejm hat hier einige Abänderungen vorgenommen. Am 22. 3. 1922 hat der Warschauer Sejm folgenden Beschluß gefaßt: „Solange der Schlesische Sejm eine neue Wahlordination nicht beschließt, werden die Wahlen zum Schlesischen Sejm auf Grund der Wahlordination zum Warschauer Sejm, welche hier die schlesische Wahlordination ergänzt, stattfinden." Da die Regierung dagegen gewisse Einwendungen erhoben hat, hat der Warschauer Sejm einige Abänderungen beschlossen. Der Artikel 1 der Wahlordination für den Schlesischen Sejm hat folgende Fassung erhalten: „Wahlberechtigt zum Schlesischen Sejm ist jeder Bürger des polnischen Staates, ohne Rücksicht auf das Geschlecht, der am Tage der Ausschreibung der Wahlen durch den Staatspräsidenten, bezw. am Tage der Publikation der Wahlen für den Schlesischen Sejm im Amtsblatte, seinen Wohnsitz in der Wojewodschaft hat, das 21. Lebensjahr vollendet hat und im Sinne der Bestimmungen dieses Dekrets des Wahlrechtes nicht verlustig erklärt wird." Diese Fassung des Artikels 1 der Wahlordination weicht wesentlich von der alten Wahlordination ab. Die alte Wahlordination für den Schlesischen Sejm hat über das Alter und Geschlecht zwar dasselbe bestimmt, doch knüpfte sie das Wahlrecht der schlesischen Bürger noch an die Bedingung, daß sie ihren Wohnsitz in der Wojewodschaft am Tage der Uebernahme Ost-Oberschlesiens durch Polen haben mußten. Wer also am 22. Juni 1922 keinen Wohnsitz in der Wojewodschaft hatte, war vom Wahlrecht ausgeschlossen. Die weiteren Bestimmungen über das Wahlrecht der schlesischen Bürger bleiben unberührt.

Der Warschauer Sejm hat dann die Verordnung des Innenministeriums vom 29. Juli 1922 über die Einteilung der Wahlkreise abgeändert. Es bleiben nach wie vor drei Wahlkreise in der Wojewodschaft bestehen, doch wurden mehrere Ortschaften in den einzelnen Wahlkreisen ausgewechselt, damit die Stimmenzahl, die jedem Sejmabgeordneten zufallen soll, annähernd die gleiche ist.

Als 1. Wahlbezirk wird der Bezirk Teschen genannt. Er umfaßt die Stadt Bielitz und den Kreis Bielitz, den Kreis Teschen, den Kreis Pleß, mit Ausnahme der Gemeinde Paniowy, dann den Kreis Rybnik, mit Ausnahme der Gemeinden Bujakow, Chudow, Gieraltowitz, Paniowki und Przyschowitz.

Der Wahlkreis 2 umfaßt die Stadt Kattowitz, Kreis Kattowitz und die fünf Gemeinden des Kreises Rybnik, die aus dem Teschener Kreise ausgeschieden wurden und die Gemeinde Ruda aus dem Kreise Schwientochlowitz.

Der Wahlkreis 3 umfaßt die Stadt Königshütte, den Kreis Schwientochlowitz, mit Ausnahme der Gemeinde Ruda, dann die beiden Kreise Lublinitz und Tarnowitz und die Gemeinde Paniowy.

Der erste Wahlkreis wählt 18 und die zwei weiteren je 15 Sejmabgeordnete. Das ist nur eine vorläufige Einteilung der Wahlkreise, weil der Warschauer Sejm dem Schlesischen Sejm nicht vorgreifen wollte. Sie entspricht zwar den Wünschen der schlesischen Bevölkerung nicht, aber daran läßt sich vorläufig nichts ändern. Auch die Zahl der Abgeordneten entspricht nicht mehr der Zahl der Wähler. Als der letzte Schlesische Sejm gewählt wurde, zählte die schlesische Wojewodschaft rund 1 Million Einwohner, gegenwärtig beträgt die Zahl der Einwohner in der Wojewodschaft 1 250 000, ist also um 250 000 gestiegen. Sollte das Verhältnis vom Jahre 1922 eingehalten werden, so müßte die Zahl der Abgeordneten von 48 auf 60 000 erhöht werden.

Weiter hat der Warschauer Sejm die Artikel 11 und 15 dahin abgeändert, daß die Sejmwahlen vom Staatspräsidenten und nicht von der Regierung ausgeschrieben werden, und an Stelle des vorläufigen Wojewodschaftsrates die Wörter „der Wojewodschaftsrat" gesetzt wurden. Zum Schlusse wird noch gesagt, daß diese Wahlordination am Tage der Veröffentlichung der neuen, durch den Schlesischen Sejm beschlossenen Wahlordination außer Kraft gesetzt wird.

Schließlich hat die Senatskommission gewisse Strafbestimmungen gegen die Mitglieder der Wahlkommissionen, die ihre Pflichten vernachlässigen, beschlossen, als auch ihre Entschädigung geregelt. Die Höhe der Strafen beträgt zwischen 20 bis 100 Zloty. Für Personen, die die Wahlhandlung stören, wurde eine Geldstrafe von 50 Zloty festgesetzt.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Weil sie nur einen Sanator gewählt haben . . .

Der „Kurjer Slonski" bringt eine erbauliche Geschichte aus Niedobczyc im Kreise Rybnik, die wir hier wiedergeben wollen, doch müssen wir die Verantwortung dafür dem genannten Blatte überlassen, zumal uns die Nachkontrollierung dieser Nachricht nicht möglich ist.

In Niedobczyc hat sich bei den Wahlen der dortige Gemeindevorsteher Barchanski um die Sanacja sehr bemüht, hat aber dabei Pech gehabt, weil auf 12 Vertreter nur ein einziger Sanator gewählt wurde. Das brachte den Gemeindevorsteher ganz aus der Fassung und er machte seinem Aerger gleich in der ersten Sitzung des neuen Gemeinderates Luft und führte nach dem Bericht über die Sitzung folgendes aus:

„Der Bau der neuen Landstraße befindet sich in der allerärgsten Gefahr und es besteht die Möglichkeit, daß sie gar nicht fertiggestellt wird. Den Anlaß dazu gaben, durch ihr Vorgehen bei den Kommunalwahlen, die Bürger selbst, weil sie nur einen einzigen Vertreter aus der Sanacjaliste gewählt haben. Niedobczyc ist bei dem Starosten in Ungnade geraten und erhält für die Fertigstellung der Landstraße nichts. Der Herr Starost wird weder Subvention noch Anleihe für diese Zwecke bereitstellen. Die Gemeinden Niewiadom und Popielau erhielten je 100 000 Zloty Subvention. Der Starost wird für Niedobczyc nicht einmal den Finger krümmen und auch keine Anleihe für die Landstraße bewilligen".

Wir meinen, daß das nur eine persönliche Meinung des verärgerten Vorstehers über die Niederlage bei den Wahlen ist, und daß der Starost in Rybnik die Niedobczycer nicht gar so schrecklich strafen wird und wird doch die Landstraße fertigstellen lassen.

Kattowitz und Umgebung

Zum Sprengstoff-Anschlag in Bogutschütz. — Die Polizei setzt 2000 Zloty Belohnung aus. Im Zusammenhang mit dem Sprengstoff-Anschlag auf die Aufständischen-Gedenktafel hat das Haupt-

---

Jenseits der Grenze

Was das vergangene Jahr Oberschlesien Neues gebracht hat. — Rundgang durch die oberschlesischen Städte.

(Westoberschlesischer Wochenendbrief.)

Gleiwitz, den 4. Januar 1930.

Wieder hat ein neues Jahr seinen Einzug gehalten. An der Jahreswende wurde wie üblich Rückblick gepflegt. Die Jahresschlußbilanz für das vergangene Jahr 1929 schließt ebenso wie die in den vergangenen Jahren oberschlesischer Wiederaufbauarbeit für Oberschlesien mit einem beträchtlichen Plus ab. Wenn mit Rücksicht auf die immer mehr sich bemerkbar machenden finanziellen Notstände und die Knappheit der Geldmittel auch 1929 nicht mehr soviel geschaffen wurde, wie 1928, so ist das, was Oberschlesien 1929 Neues bekommen hat, immerhin noch recht viel. Wenn wir einen kleinen Rundgang durch die oberschlesischen Städte unternehmen, so können wir vieles sehen, was vor einem Jahr noch nicht vorhanden war.

Beginnen wir bei der oberschlesischen Regierungshauptstadt

Oppeln.

Gleich am Bahnhof beim Betreten der Stadt fällt hier das neue schmucke Verwaltungsgebäude der Oberpostdirektion auf, das gegenüber dem Prachtbau der Reichsbahndirektion steht und im vergangenen Jahr fertiggestellt worden ist. Wenn wir dann weiter durch die Straßen von Oppeln streifen, so finden wir mehrere neue Schulgebäude, die zum Teil bereits in Betrieb genommen sind, zum anderen Teil aber wenigstens im Rohbau fertig dastehen. U. a. können wir ein neues schönes Berufsschulgebäude und ein neues Realgymnasium sehen. Vor den Toren der Stadt in der Nähe des Ostbahnhofes gibt es auch etwas Neues. Man sieht zwar noch nicht so recht, was hier werden soll, denn bis jetzt sind hier nur Erdmassen bewegt worden und die ganze weite Fläche stellt vorläufig einen Wirrwarr dar. Die grundlegenden Arbeiten für das große Oppelner Stadion, wurden hier durchgeführt. Wenn wir dann unsere Schritte nach der Oder lenken, so grüßt uns im alten Schloßpark immer noch der alte Piastenturm, der nach dem Abbruch des Piastenschlosses jetzt einsam und verlassen dasteht. Das neue Regierungshauptgebäude, das hier zu stehen kommen soll, ist noch nicht gebaut. Man weiß auch noch nicht, wann dieses große Projekt durchgeführt wird. Bis jetzt sind lediglich die Pläne für diesen großen Neubau hergestellt worden. In einem Preisausschreiben unter den preußischen Hochbauamtsleitern wurde ein Entwurf eines ostpreußischen Regierungsbaumeisters ausgewählt, der in strenger Sachlichkeit und gerader Linienführung hier ein fünfstöckiges Bürohaus für die Verwaltungsstellen der Oppelner Regierung aufführen will. Viel umstritten ist bei diesem Projekt der alte Piastenturm, das einzige Ueberbleibsel des Piastenschlosses, dessen Abreißung in weitesten Kreisen der Oppelner Bürgerschaft lebhaft bedauert wird. Man weiß nämlich nicht recht bei dem Neubau, was man mit diesem alten Turm machen soll. Er läßt sich sehr schlecht in das neue Projekt einfügen. Im Volksmund heißt er der „Spargel" von Oppeln, da er aus dem Schloßpark wie ein einsamer Spargelkopf weit hervorragt.

Wenn wir unseren Spaziergang an der Oder fortsetzen, so kommen wir bald an die neue Fußgängerbrücke über die Oder, die gebaut werden mußte, nachdem beim Bau der neuen Eisenbahnbrücke über die Oder ein Fußgängersteig nicht mehr vorgesehen war. Diese Brücke verbindet die Stadt mit dem Erholungsaufenthalt der Oppelner Bürger, dem großen Volkspark auf Bolko. Die Brücke, die im Jahre 1929 dem Verkehr übergeben wurde, hat fast 200 000 Mark gekostet.

Von Oppeln unternehmen wir einen Abstecher nach der alten Bischofsstadt

Neisse,

der schönsten Stadt Oberschlesiens mit den reichsten historischen Erinnerungen. Auch hier gibt es manches Neues zu sehen. Um die alte Stadt herum zieht sich **ein** großer breiter Gürtel von Wohnungsneubauten. Neue Schulbauten können wir auch hier finden. Eine neue Flugplatzanlage ist geschaffen worden für den Wochenendverkehr vom oberschlesischen Industriebezirk nach dem Riesengebirge als Zwischenstation. In Neisse-Neuland ist das neue Heim für die Bauernvolkshochschule errichtet worden.

Von Neisse ziehen wir nach der Provinzialhauptstadt

Ratibor.

Auch hier gibt es wieder mehrere neue Schulbauten, die eine wahre Freude sind. Ferner sind neue Spielplätze geschaffen worden und ein neuer Volkspark in der Obora als Ersatz für die an Polen abgetretenen Teile des ehemaligen Ratiborer Stadtparkes. In der Südostecke des Landkreises Ratibor an der neuen Dreiländerecke, wo Deutschland, Polen und die Tschechoslowakei zusammenstoßen, ist ein neues Wahrzeichen, ein Dreiländerdenkmal zu Ehren der Gefallenen des Landkreises Ratibor im Jahre 1929 errichtet worden.

Auf der Fahrt nach dem Industriebezirk besuchen wir die Städtchen Cosel und Groß-Strehlitz. In Cosel sehen wir die neue restaurierte alte Minoritenkirche, wir sehen ferner hier die Anfangsstadien für die neue große Entwicklung von Cosel, die ersten Bodenbewegungen für das hier aufzubauende oberschlesische Großkraftwerk. In Groß-Strehlitz fällt uns vor allem die neumoderne Schlachthofanlage unmittelbar an der Bahnstrecke Groß-Strehlitz—Oppeln auf.

Wir kommen dann nach dem oberschlesischen Industriebezirk und besuchen zunächst

Gleiwitz.

Hier gibt es allerdings nicht viel Neues zu sehen. Nach den großen finanziellen Anforderungen, die die vergangenen Jahre gestellt haben, konnte 1929 nicht viel geschaffen werden, da die Geldknappheit Einhalt gebot. Neue Schulgebäude sind aber auch in Gleiwitz erstellt worden, u. a. ein neues Oberlyzeum, eine neue Schule der katholischen Schulschwestern und ein Volksschulgebäude. Auf dem Flughafen wurde das großstädtische Empfangsgebäude mit einem kleinen Restaurant und dem Abfertigungsraum für den Flugverkehr in Betrieb genommen. Leider ist der oberschlesische Flugverkehr in diesem Winter ein Opfer der Sparsamkeitsmaßnahmen geworden. Es wird nämlich gegenwärtig in Oberschlesien überhaupt nicht geflogen, der gesamte oberschlesische Flugverkehr ist zurzeit eingestellt.

Auf dem Wege nach der oberschlesischen Arbeitergroßstadt

Hindenburg

sehen wir in dem Stadtteil Sosnitza eine neue katholische Pfarrkirche. In Hindenburg selbst finden wir drei neue Schulbauten und das neue Stadthaus. In Biskupitz grüßt wieder eine neue Kirche.

Am meisten aber gibt es in der Beuthener Ecke zu sehen. Hier ist 1929 sehr viel geleistet worden. Das neue Beuthener Empfangsgebäude am Bahnhof sticht sofort dem Besucher ins Auge. Hinter dem Turm des Bahnhofsgebäudes ragt der 1929 neu gebaute Förderhochturm der Hohenzollerngrube stolz empor, der das sichtbare Zeichen für die in allen oberschlesischen Industriewerken in den letzten Jahren durchgeführten Modernisierungsarbeiten ist. Beuthen, das sich mit Recht die Stadt der Schulen nennt, hat auch 1929 eine Reihe neuer Schulgebäude fertiggestellt, u. a. die Baugewerkschule, die Mittelschule, zwei Volksschulen, das Realgymnasium. Ein besonderes Ereignis in dem Aufbau der Schulstadt

Beuthen

bildet der 1929 zustandegekommene Vertragsabschluß zwischen Staat und Stadt über die Errichtung einer katholischen Akademie in Beuthen, die die erste katholische Akademie für die Lehreranbildung im deutschen Osten sein wird. Das alte Lehrerinnenseminar wird für diesen Zweck bereits hergerichtet. Für die Dozenten werden Wohnungen gebaut, ferner wird noch eine Volksschule errichtet, die als Mustervolksschule gedacht ist, in der die kommenden Lehrer, die Besucher der pädagogischen Akademie, ihre praktische Ausbildung im Schulbetrieb erhalten sollen. Das große Sparkassen- und Museumsgebäude auf dem Moltkeplatz ist ebenfalls im Rohbau zum großen Teil fertiggestellt. Beuthen hat den Aufschwung, den es in den letzten Jahren nahm, auch 1929 fortgesetzt und verspricht von allen drei oberschlesischen Industriestädten auch in Zukunft die schönste Stadt zu bleiben.

Die Wiederaufbauarbeit ist, wie aus diesem kurzen Ueberblick zu ersehen ist, in ganz Oberschlesien überall erfolgreich fortgesetzt worden. Nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem flachen Lande wurde viel Neues geschaffen, insbesondere sind auch hier viele neue Schulen und Kirchen entstanden, so daß Oberschlesien heute das Land der Schulen und Kirchen genannt werden könnte. Das neue Jahr 1930 verspricht wenig. Die Finanzlage ist trostlos. Es wird daher sehr schwer halten, die Wiederaufbauarbeit mit demselben Tempo fortzusetzen, mit dem sie bisher durchgeführt wurde. Aber die maßgebenden Stellen, Staat, Städte und Kreise, werden in einem gemeinschaftlichen Programm das Dringendste von dem weniger Wichtigen heraussuchen, so daß der Wiederaufbau in Oberschlesien zwar im Tempo etwas langsamer als bisher, aber im Endziel ohne Schädigungen fortgesetzt werden kann.

—Wilma—

kommando der Wojewodschaftspolizei in Kattowitz, ulica Zielona, für die Ergreifung der Täter die Summe von 2000 Zloty als Belohnung ausgesetzt. Das Publikum soll nach einer Aufforderung der Polizei diese beim Fahndungsdienst tatkräftig durch zweckdienliche Angaben usw. unterstützen. Eine Belohnung von 500 Zloty hat, wie bereits berichtet, der Aufständischenverband, Ortsgruppe Bogutschütz, für die Ermittelung der Täter ausgeschrieben. Sehr empfehlenswert wäre es, das Publikum durch Ausschreibung einer weiteren Belohnung, und zwar durch die Behörde, auch zur Ermittelung der Täter anzuspornen, welche die Rauchgasbombe in das Sznapkasche Lokal in Gieschewald schleuderten und eine deutsche Veranstaltung sprengten. Wenn dort bei der allgemeinen Panik von den anwesenden Frauen und Kindern niemand verunglückte, so ist dies nur einem glücklichen Umstand zuzuschreiben. Eine rasche Ermittlung und strenge Bestrafung der Täter aber ist notwendig, um ein schnelles und scharfes Exempel zu statuieren und ähnlichen Uebeltätern die Lust an solchen üblen „Scherzen" zu verleiden. — Die Polizei hat bereits 70 Verhaftungen in Bogutschütz im Zusammenhange mit dem Bombenanschlage vorgenommen. Einige von den Verhafteten sind stark im Verdacht, den Bombenanschlag ausgeführt zu haben. Mit Rücksicht auf die andauernde Untersuchung werden die Einzelheiten vorläufig geheim gehalten.

Verkohlter Leichnam auf der Schlackenhalde. Ein grausiger Fund wurde auf einer Schlackenhalde der Mathildegrube in Lipine gemacht. Man fand dort zwei verkohlte Beine eines Mannes vor, welcher sich nach dem späteren Befund in angetrunkenem Zustand dort eingefunden hatte, um zu übernachten und sich an der heißen Schlacke zu erwärmen. Eine in unmittelbarer Nähe aufgefundene leere Schnapsflasche läßt auf diese Vermutung schließen. Der Unbekannte muß dann im Schlaf von den Gasen betäubt worden sein und den Vergiftungstod erlitten haben. Während der Nacht verbrannte der Körper vollständig, so daß er zum Teil auseinanderfiel und nur die Beine übrig blieben. Irgendwelche Dokumente sind bei dem Toten nicht vorgefunden worden. Personen, welche der Polizei mit zweckdienlichen Angaben dienen können, um die Personalien des Toten zu ermitteln, sollen sich unverzüglich melden.

Wieviel Milchküchen zählt Groß-Kattowitz? Das städtische Wohlfahrtsamt in Kattowitz gibt bekannt, daß innerhalb des Bereichs von Groß-Kattowitz drei Milchküchen vorhanden sind. Dieselben befinden sich: Im Ortsteil Bogutschütz, Rathaus, im Ortsteil Zalenze Jugendheim und in der Altstadt Kattowitz Kinderkrankenhaus. Dort gelangen an die Stadt- und Ortsarmen je nach Bedarf und Mittellosigkeit Milchportionen kostenlos zur Verteilung.

Die deutsche Ernte 1929

Roggen	Weizen	Gerste	Hafer	Kartoffeln	Zuckerrübe	Runkelrübe	Wiesenheu	Kleeheu	Luzerneheu
+14.7	+8.8	+17.4	+19.4	+7.2	+4.7	+2.5	-5.2	-8.1	-1.5

Die deutsche Ernte 1929

deren Ergebnisse nunmehr amtlich festgestellt sind, übertrifft im allgemeinen den Erntedurchschnitt der Jahre 1924/28. Nur bei den Erträgnissen an Heu, die den genannten Durchschnitt nicht erreichen, hat sich die Trockenheit des vergangenen Sommers nachteilig ausgewirkt. In unserer Statistik ist dem Erntedurchschnitt der vorhergehenden fünf Jahre (schraffiert) das Ergebnis des Jahres 1929 (schwarz) gegenübergestellt und die Differenz in Prozentzahlen angegeben.

Spiel und Sport

Deutschland schlägt Polen im Boxen 10:6.

Gute Kämpfe. — Ein volles Haus. — Schlechte Organisation.

Schon am frühen Morgen setzte am gestrigen Feiertag eine wahre Völkerwanderung nach Kattowitz ein, um Zeuge des größten sportlichen Ereignisses von Oberschlesien, und zwar des Boxländerkampfes zwischen obigen Ländern zu sein. Doch mußten Viele wieder unverrichteter Dinge abziehen, da sämtliche Plätze ausverkauft waren, so daß die Polizei einschreiten mußte, um die Menschenmenge auseinander zu bringen. Jetzt muß nun bemerkt werden, daß wohl nie bei sportlichen Veranstaltungen so eine schlechte Organisation gewesen ist, wie dies am gestrigen Feiertag der Fall war. Um in den Saal zu gelangen, mußte man auf Schleichwegen gehen, um nur hineinzukommen, denn im Haupteingangs steckte ein Knäuel Menschen, der sich weder vor noch rückwärts bewegte und man Angst bekommen mußte, nicht erdrückt zu werden. Wo war nun die Organisation und die Polizei, die für Ordung Sorge tragen sollte? Die Polizei kam wohl, aber ganz zuletzt, wo der Saal schon zu voll war und kein Mensch mehr hineingelassen werden konnte. Wir wollen hoffen, daß in Zukunft, wo bei einer Veranstaltung ein Massenandrang zu erwarten ist, rechtzeitig Vorsorge getroffen wird.

Die Kämpfe selbst begannen ziemlich pünktlich. Die Begrüßung, sowie der Empfang der Gäste war beim Publikum recht herzlich. Einen komischen Eindruck hat es bestimmt hinterlassen, daß bei einem Länderkampf kein Orchester dagewesen ist, welches, wie sonst üblich ist, die Nationalhymnen beider Länder spielt. Nach den üblichen Begrüßungsreden und dem Ueberreichen eines Pokals an die deutsche Mannschaft von seiten Polens, begannen die Kämpfe. Als Einleitungskampf gab es eine Begegnung der **Papiergewichtler** Moczko 3 und Nebel (beide B. K. S. Kattowitz), welchen Moczko nach Punkten für sich entscheiden konnte. Nun stellten sich die Nationalmannschaften dem Ringrichter Kristian (Ungarn) zur Verfügung.

Fliegengewicht: Fickert (D.), der technisch weit besser, als Moczko (P.) war, hatte das Pech, schon in der ersten Runde das rechte Auge zugeschlagen zu bekommen. Dieses behinderte ihn nun derart, daß seine Niederlage vorauszusehen war. Trotzdem hatte Moczko, der immer seine alte Kampfesweise an sich hat und nichts dazu gelernt hat, große Mühe, um nach 3 Runden Punktsieger zu werden. Polen führt 2:0.

Bantamgewicht: In diesem Kampf hatte der mutige und hart nehmende Stepniak (P.) gegen den alten Routinier Ziglarski (D.) nicht viel zu bestellen. Doch verdient Stepniak ein großes Lob, welcher sich alle drei Runden mit Macht vor dem k. o. wehrte und Ziglarski großen Widerstand leistete. Sieger nach Punkten Ziglarski. Der Kampf steht 2:2.

Federgewicht: In dieser Gewichtsklasse gab es wiederum einen Sieg Polens. Gorny, der polnische Boxerstolz, konnte seinen Gegner Götze (D) schon in der ersten Runde zweimal zu Boden schicken, und nur der Gong rettete den Deutschen vor einem k. o. in der ersten Runde. Die zweite Runde brachte ein unerwartetes Ende. Götze, der stark groggy war, schlug unfair und wurde disqualifiziert. Sieger Gorny. Polen führt 4:2.

Leichtgewicht: Der famose Bächler (D.) verstand es, seinen Gegner Wochnik (P.) alle drei Runden hindurch zu meistern. Wochnik, der viel zu langsam war und keinen Schlag anbringen konnte, konnte gegen den flotten Bächler nichts ausrichten und mußte sich eine Niederlage gefallen lassen. Punktsieger Bächler. Der Kampf steht 4:4.

Weltergewicht: Hier gab es eine Ueberraschung. Volkmar (D.), die bekannte Boxgröße, mußte sich von Arski (P.) eine verdiente Niederlage gefallen lassen. Möglich ist es nun, daß Volkmar durch die zwei Verwarnungen, die er wegen angeblichen „Fouls" erhalten hatte, die aber unverdient erteilt wurden, derart deprimiert wurde und daher keinen großen Wert mehr auf den Kampf legte. Doch machte er es trotz seines schwachen Kampfes Arski nicht leicht, Punktsieger zu werden. Polen führt 6:4.

Mittelgewicht: Von dieser Gewichtsklasse ab, gelang es Polen nicht mehr, einen Sieg zu verdienen. Die Hoffnungen, die man auf Wieczorek (P.) in diesem Kampfe setzte, fielen ins Wasser. Es traf ein, was man vorher sagte. Wieczorek wird bei Kämpfen von Bedeutung kopflos, dieses bewies er wiederum am gestrigen Tage. Theuerkauf (D.) war alle drei Runden überlegen und wurde verdienter Punktsieger. Der Kampf steht wiederum 6:6.

Halbschwergewicht: In dieser Klasse besitzt Polen keinen richtigen Vertreter, und so war auch die Punktaufgabe vorauszusehen. Wisniewsk (P.) mußte von dem fabelhaft kämpfenden Witgen (D.) durch sämtliche Runden stark einstecken; nur enorme Härte bewahrte ihn vor dem k. o. Hoher Punktsieger wurde Wittgen. Der Kampf steht 8:6 für Deutschland.

Schwergewicht: Der letzte Kampf brachte eine große Enttäuschung für Polen, denn Stibbe, auf welchen man gerechnet hatte, daß derselbe den Länderkampf wird unentschieden gestalten können, enttäuschte nach der unangenehmen Seite. So gut, wie er die erste Runde begann, so schlecht beendete er die zwei folgenden. Neussel (D.), der gar nicht nach einem Schwergewichtler aussieht, und erst 18 Jahre alt ist, bearbeitete Stibbe so schwer, daß derselbe vor einem nahen k. o. stand. Punktsieger wurde Neussel und **Deutschland gewann den Länderkampf mit dem 10:6-Ergebnis verdient.**

Physisch waren die Polen alle stark überlegen, doch mußten sie sich der sehr guten Technik der Deutschen beugen. Den besten Kampf lieferten für Polen Gorny und Motzko. Für Deutschland Theuerkauf und Witgen.

Der Ringrichter war ein vollkommener Versager.

*

Fußball.

1. F. Kattowitz — 06 Zalenze 0:2 (0:2).

Der nasse und glatte Boden des Platzes ließ es zu einem schönen Spiel nicht kommen. Beide Mannschaften spielten weit unter ihrer Form. Zalenze war jedoch das ganze Spiel hindurch überlegen und gewann verdient.

Kolejowy Kattowitz — 20 Bogutschütz 8:0 (5:0).

Die Eisenbahner nahmen für die letzte ihnen vom A-Klassenbenjamin zugefügte Niederlage große Revanche. Dieses von Kolejowy erzielte Resultat spricht davon, daß sich die Mannschaft augenblicklich in ganz großer Form befinden muß. Kolejowy war auch das ganze Spiel hindurch überlegen und die Tore erzielten: Nowak 4, Gencza 2, Dudek und Habryka je 1.

06 Myslowitz — Amatorski Königshütte 3:4 (1:2).

Eine unverdiente Niederlage mußte 06 von den Gästen hinnehmen. 06 war das ganze Spiel den Gästen leicht überlegen und verlor nur wegen der Schußunsicherheit seines Sturmes.

Ruch (Kreisliga) Bismarckhütte — Naprzod Lipine Res. 1:1 (0:1).

Naprzod Zalenze — K. S. Chorzow 1:2 (0:1).

Sämtliche auf dem Naprzodplatz ausgetragenen Spiele nahmen einen stürmischen Verlauf und wurden vor der normalen Zeit abgebrochen. Entweder kam es zum rohen Spiel oder der Schiedsrichter war parteiisch.

Naprzod Res. — Chorzow Res. 7:1.

Sparta Piekar — Orzel Josefsdorf 1:6 (1:5).

Stadion Königshütte — Ruch Bismarckhütte 7:4 (2:2).

Die Niederlage Ruchs ist eine große Sensation, doch muß in Betracht gezogen werden, daß Ruch mit viel Ersatz das Spiel bestritten hatte.

K. S. Chorzow — Slavia Ruda 3:2 (1:2).

06 Zalenze — Naprzod Zalenze 4:1 (2:1).

Das Lokalderby zwischen obigen Gegnern endete mit einem verdienten Siege von 06. Die Tore erzielten Dombek, Wroszcz, Lamusik und Cmok.

06 Res. — Naprzod Res. 2:1.
06 1. Jgd. — Naprzod 1. Jgd. 1:2.
06 2. Jgd. — Naprzod 2. Jgd. 2:1.

07 Laurahütte — 06 Myslowitz 3:1 (1:0).

K. S. Domb — Polizei Kattowitz 1:0.

Vor dem Freundschaftsspiel K. S. Domb — Orzel, fand das 17 Minuten-Nachspiel zwischen obigen Gegnern statt, welches Domb mit 1:0 für sich entscheiden konnte. Dadurch hat sich Domb an die 2. Stelle der Tabelle gesetzt, und die Polizei ist zum Abstieg in die B-Liga verurteilt.

Odra Scharley — B. B. C. Beuthen 0:0.

Sparta Piekar — 1. F. C. Res. Kattowitz 5:1 (3:0).

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29